



**Verbindungen zwischen den Bredows
und
anderen Familien mit dem Namen
von Bredow / Bredow**

Grundlegendes zum Namen und zu Emigrationen

Geschichte

des

Geschlechts v. Bredow.



D. von Bredow-Senzke

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Einleitung	3
Die schriftliche Darstellung der Familiengeschichte	3
Nur wenige Bredows verließen die Heimat im Laufe der Jahrhunderte	4
Gründe, warum die Heimat verlassen wurde	5
Bredows ohne Adelsprädikat	6
Nicht jeder, der „von Bredow“ heisst ist ein Nachfahre der Familie	6
Schreibweisen des Namens	8
Verlust des Adelsprädikat	8
Abschaffung der Adelsprivilegien in Deutschland	8
Quellen	10
Bildmaterial und Lizenzen	10
Copyright und Creative Common License	10

Einleitung

Immer wieder treten Familien an uns mit der Frage heran, ob wir eine Verbindung von ihnen zu unserer Familie herstellen können. Wir nehmen uns dieser Fragen stets an und versuchen gewissenhaft, eine Antwort zu finden. Zudem ist auch die Familie an solchen Spuren und einer Ergänzung der Familiengeschichte interessiert. Teilweise können wir zur Klärung beitragen, teilweise auch nicht. Vieles bleibt oft Spekulation.

Üblicherweise beruhen diese Anfragen auf einem Interesse an der eigenen Familiengeschichte und werden von Personen gestellt, die sich mit der Geschichte und den Stammbäumen der eigenen Vorfahren beschäftigen. Taucht der Name Bredow bei solchen Recherchen auf, wenden sich viele an uns und wir nehmen uns dieser Anfragen gerne an.

Besonders interessant sind an uns herangetragene Anfragen der Nachkommen von Familien in Verbindung mit Russland. Bisher konnte jedoch in keinem der Fälle eine Verbindung zu der adeligen Familie von Bredow belegt oder ausgeschlossen werden. Genaueres hierzu findet sich in der Abhandlung „Bredows in Russland?“

Die schriftliche Darstellung der Familiengeschichte

Die Familie von Bredow verfügt über eine außerordentlich gründlich recherchierte Darstellung der Geschichte der Familie. Graf Friedrich von Bredow-Liepe hat, vor dem enormen Verlust an Dokumenten und Archiven in Folge des 2. Weltkriegs, über 20 Jahre intensiv unzählige private und öffentliche Archive durchforstet. Daraus entstand ein dreibändiges Werk, für jede sogenannte Stammlinie der Familie ein Band, veröffentlicht zwischen 1872 und 1890. Da Graf Bredow starb, bevor er mit der Arbeit am II. Band in der Reihenfolge beginnen konnte, wurde dieser als Auftragsarbeit an den renommierten Historiker und Archivrat Georg Adalbert von Mülverstedt vergeben. Graf Bredow hatte als Privatperson mit ausreichendem finanziellen Hintergrund viel mehr Zeit und Möglichkeiten zur Recherche, als Herr von Mülverstedt. Auch standen Herrn von Mülverstedt kaum noch Gutsarchive der Kremmener Stammlinie zur Verfügung, im Gegensatz zu den anderen Stammlinien. Der Gutsbesitz der Kremmener Linie war deutlich geschrumpft. Zudem hatte diese Linie fast ihren gesamten Archivbestand als Schutz vor Bränden oder Plünderungen in der Festung Küstrin eingelagert. Unglücklicherweise wurde diese Festung im Siebenjährigen Krieg zerstört und das Archiv der Kremmener Bredows verbrannte. Somit ist der II. Band unvollständiger und lückenhafter als die anderen beiden.

In der Familiengeschichte sind die Lebensläufe aller bekannten Familienmitglieder von 1251 bis zum Erscheinen der drei Bände niedergeschrieben. Daraus ergibt sich auch die Geschichte des Grund- und Gutsbesitzes der Familie sowie eine Zusammenstellung der Erb- und Rechtsgeschäfte. Da Graf Bredow Staatswissenschaften und Jura, letzteres mit dem Abschluss des 2. Staatsexamens studiert hatte, legte er besonderen Wert auf die detaillierte Darstellung aller Rechtsgeschäfte der Familie.

Die Lebensläufe der Familienmitglieder sind jeweils so ausführlich, entsprechend der Informationen, die Graf Bredow recherchieren konnte. Manche Lebensläufe erstrecken sich über viele Seiten, andere nur über eine Zeile. Gerade in Zeiten von Krisen und Kriegen ist nicht jedes Kind in den Kirchenbüchern verzeichnet gewesen und v.a. durch den 30-jährigen Krieg wurden sowohl Kirchenbücher, wie auch offizielle Verzeichnisse / Dokumente und teilweise die Gutsarchive gar nicht oder nur unzureichend

geführt, bzw. sie gingen verloren. Trotzdem ist die Zusammenstellung der Lebensgeschichten und des Gutsbesitzes von Mitgliedern einer Familie in dieser Form und Fülle nahezu einmalig im Vergleich zu anderen Familien des Niederen Adels.

Abgesehen von den oben beschriebenen Lücken in Band II., sind somit trotz der unermüdlichen und intensiven Bemühungen von Graf Bredow auch die Bände I. und III. nicht vollständig. Das ist bei über 1.200 Familienmitgliedern dieser beiden Stammlinien und über 600 Jahren, zurückreichend bis ins ausgehende Mittelalter, gar nicht möglich. So ist das ein oder andere Familienmitglied durchgerutscht. Hin und wieder finden wir heute Familienmitglieder, die bisher nicht bekannt waren. Zudem gibt es in Zeiten der Kriege und Krisen nur sehr wenige Informationen, teilweise sogar nur die Namen. Möglicherweise wurden auch damals in den Dokumenten die Schwarzen Schafe teilweise verschwiegen.

Ein Fortführung der Familiengeschichte wurde Anfang der 1930er Jahre begonnen, jedoch nicht weiter fort geführt. Bisher konnte nur ein Ausschnitt für das Haus Wagenitz in einem Archiv gefunden werden. Ob es weitere Teile gibt, konnte bisher nicht geklärt werden.

Im Jahr 1966 erschien eine Fortführung, erstellt von Henning von Koss im Auftrag des Familienverbands. Die Informationen stammten von den Familienmitgliedern selbst. Oftmals berichtete ein Mitglied eines Hauses über alle anderen Mitglieder seines Hauses, sowohl den noch lebenden, als auch den verstorbenen. Henning von Koss arbeitete die Informationen textlich auf. Die Beschaffung der Informationen war schwierig, da die Familie nach Jahrhunderten des Lebensmittelpunkts im Havelland und in Brandenburg nun weit verstreut in der Bundesrepublik bis hin nach Kanada, Schweden, Südafrika und den USA lebte. Ein paar Familienmitglieder lebten in der DDR oder in weiteren Ländern.

Die gesamte Kommunikation erfolgte in erster Linie brieflich. Auch war die Bereitschaft der Mitarbeit teilweise sehr begrenzt. Zudem waren Kontakte untereinander verloren gegangen, denn jeder hatte nach dem Krieg zunächst mit dem eigenen Überleben zu kämpfen. Auch die Lebensläufe sind teilweise recht unvollständig. Hinzu kommt, dass seit dem Erscheinen des II. Bandes 1872 nahezu 100 Jahre vergangen waren. Bei den anderen beiden Bänden waren es 81 bzw. 76 Jahre. Dadurch hat es einen großen Verlust an Informationen gegeben, v.a. bei den Geschichten der Güter, der 1966 nicht beseitigt werden konnte, da die Archive teils zerstört, teils in der DDR nicht zugänglich waren. Zudem war eine Leitlinie, dass nur noch die Lebensläufe von Bedeutung sein sollten, da die Güter verloren waren. Dabei übersah man, dass es bis 1945 trotzdem eine erhebliche Lücke bei den Gütern gab.

Derzeit wird an einer Fortführung der Familiengeschichte intensiv gearbeitet.

Nur wenige Bredows verließen die Heimat im Laufe der Jahrhunderte

Bezüglich der Frage, welche Bredows ihre Heimat verlassen haben, um im Ausland zu leben ist zunächst festzustellen, dass Bredows bis zum Ende des 2. Weltkriegs sehr bodenständig waren und Preußen bzw. andere deutsche Länder fast gar nicht verlassen haben. Es gibt nur ein paar Wenige, für die in der Familiengeschichte vermerkt ist,

dass sie ihrem Heimatland den Rücken gekehrt haben.¹ Erst nach 1945 sind mehrere Bredows in die USA, nach Kanada, Schweden und Südwestafrika ausgewandert. In anderen Adelsfamilien ist die Zahl derer, die in den Jahrhunderten vor 1945 ihr Glück im Ausland gesucht haben, deutlich größer.

Bei ein paar Bredows, weniger als fünf, ist in der Familiengeschichte vermerkt, diejenigen seien ins Ausland gegangen, ohne dass weitere Angaben vorhanden wären. An einer Stelle ist ein Familienmitglied nach Batavia (Niederländisch-Indien) gegangen, für ein weiteres ist Brasilien genannt.²

Ein Familienzweig hat sich in Österreich etabliert, ein anderer in Böhmen, das ebenfalls zu Österreich gehörte. Es ist kein Familienmitglied bekannt, dass nach Russland gelangt wäre.

Es ist gut möglich, dass die Auswanderung des einen oder anderen Familienmitglieds nicht aufgeführt ist. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich immer mal wieder Familienmitglieder aus dem Blickfeld der Familie teilweise oder ganz entfernt. Sie hatten oft Nachkommen, die der Gesamtfamilie nicht bekannt waren und sind. Dies geschieht auch heute noch.

Gründe, warum die Heimat verlassen wurde

In früheren Jahrhunderten kam es häufig vor und galt als opportun, dass Offiziere, meist Adelige, später auch Bürgerliche, in Heeren anderer Länder Dienst taten. Sehr oft wurden sie wegen ihrer Fähigkeiten rekrutiert. Dies galt in Russland v.a. in späterer Zeit auch für Ingenieure, die ihrem Beruf als Ingenieure oft in der Armee nachgingen. Andere versuchten ihr Glück bewusst in anderen Ländern in der Hoffnung auf eine bessere Karriere. Vielfach blieben ihre Nachfahren dauerhaft in diesen Ländern.

Aber auch Adelige wie Bürgerliche suchten als Zivilisten ihr Glück im Ausland, so häufig in Russland.

Ein weiterer Grund, die Heimat zu verlassen konnte gewesen sein, dass man sich z.B. einer Strafverfolgung entziehen wollte oder einen gesellschaftlichen Fauxpas begangen hatte, so dass einem nur die Emigration übrig blieb. Auch hier finden sich keine Hinweise in der Familiengeschichte. Man mag einwenden, dass solch schwarze Schafe nicht in die Familiengeschichte aufgenommen worden seien. Jedoch hat Graf Bredow auch unbequeme Wahrheiten nicht ausgespart und sie beim Namen genannt. Trotzdem ist es möglich, dass solche Schwarzen Schafe auch in der Familie von Bredow vorkamen und schon von ihren Angehörigen totgeschwiegen wurden.

¹ In früheren Zeiten ist Deutschland ein Flickenteppich verschiedener Fürstentümer und Königreiche gewesen. In dieser Betrachtung ist mit dem Begriff Heimat ein Staat innerhalb des damals als Nationalstaat, wie wir ihn heute kennen, noch nicht existierenden Deutschlands gemeint. Zog man damals z.B. von Preußen nach Hannover (das Land Hannover), so verstand man das durchaus als Ausland. Das ist in der Ausarbeitung nicht mit Ausland gemeint.

² Bei über 1.500 Familienmitgliedern bis 1945 sind noch nicht alle gesichtet worden, aber vermutlich werden es nicht mehr sein als die hier aufgezählten.

Bredows ohne Adelsprädikat

Recherchiert man im Internet, findet sich eine riesige Anzahl von Bredows ohne ein Adelsprädikat. Nicht nur in Deutschland, besonders auch in den USA und in Kanada. Es wird sie auch in vielen anderen Ländern vereinzelt geben. Teilweise schreiben sie sich auch Bredo oder Bredoff oder Bredau etc. Einige sind sicherlich Nachfahren von Familienmitgliedern. Dazu gehören Nachkommen von Familienmitgliedern, die aus dem Blickfeld der Familie geraten sind. Wie oben bereits gesagt, kam das in einigen Fällen vor, nicht nur bei denen, die ins Ausland gegangen sind. Diese haben dann aus verschiedenen Gründen das Adelsprädikat entweder verloren oder abgelegt. Einige sind mit Sicherheit Nachkommen unehelich gezeugter Bredows, derer es einige gab. Sie sind oft sogar in den Kirchenbüchern mit Benennung des tatsächlichen Vaters eingetragen. Teilweise erhielten die Jungen den Namen Bredow ohne ein „von“.

Ein gewisser Teil der Bredows ohne Adelsprädikat wird aus dem Dorf Bredow im Havelland stammen, auf das auch der Name der Familie von Bredow zurück geht. Oder sie stammen aus einem anderen Ort mit gleichem oder ähnlichem Namen. So gibt es auch bei Stettin den Ortsnamen Bredow. Bis in die frühe Neuzeit hinein nannte man sich entweder nach dem Ort, aus dem man kam, oder nach dem eigenen Beruf, indem man den Ortsnamen oder die Berufsbezeichnung an den Vornamen dran hängte. Nachnamen gab es zunächst generell nicht. Der Adel wurde damals nur durch das Wappen ausgedrückt. Später wurden diese Orts- oder Berufsbezeichnungen zu Nachnamen. Im Adel manifestierten sich meist die Ortsnamen durch das „von“.

Es gibt darüber hinaus Fälle von Adelsverlust. Dies ist derzeit für drei männliche Bredows in Deutschland belegt. Es gibt noch einige wenige fragliche Fälle. Wurde der Adelstitel entzogen, wofür es verschiedene Gründe gab, behielt man den Nachnamen ohne jegliches Adelsprädikat.

Nicht jeder, der „von Bredow“ heisst ist ein Nachfahre der Familie

Es gab und gibt aber immer auch zahlreiche Fälle, dass sich Bürgerliche in irgend einer Weise ein „von“ zulegten und dieses sogar oft behördlich erreichten. Dies geschah sowohl in Deutschland, aber auch in anderen Ländern, so offensichtlich in einigen Fällen bei der Auswanderung in die USA oder nach Kanada sowie durch Dokumentenverlust und Ersatz dieser in Kriegswirren. Auch heute gelingt es immer wieder, dass sich Bürgerliche ein Adelsprädikat zulegen und die behördliche Anerkennung erreichen. Das hat sich auch mit Abschaffung der Monarchie nicht geändert.

Hingegen haben einige in früheren Zeiten in Russland einen Dienstadel erlangt, der aber außerhalb Russlands ungültig war. Doch kamen sie zurück, wie vermutlich im Fall des hier als 1. Familie bezeichneten Familie, benutzten sie ein „von“ vor ihrem Nachnamen und das Heroldsamt ging diesen Fällen eigentlich nie nach.

Manchmal traten und treten Personen in der Öffentlichkeit mit einem Adelsprädikat auf, das aber behördlich nicht existiert. Ein Beispiel hierfür ist der renommierte und in Südamerika ermordete Mammutforscher Bernard Raymound Bredow, der allgemein als von Bredow bekannt ist, was aber allem Anschein nach aus adeliger Sicht eine Titelanmaßung ist. Gegenüber der Familie hat er auf Anfrage und bei einem persönlichen Zusammentreffen keinen einzigen Beleg vorlegen können, dass er auch offiziell von Bredow hieß. Die Familie von Bredow war zudem einmal mit einem Fall solchen kon-

frontiert, in dem die betreffende Person unlautere Geschäfte gemacht und so den Namen beschädigt hat. In manchen Fällen gelang und gelingt es den Betroffenen, das Adelsprädikat, das heute in Deutschland nur ein Namensbestandteil ist und als Adelszeichen nicht mehr existiert, behördlich eintragen zu lassen.

Vielfach sind die mündlichen Überlieferungen mit Sagen über die Entstehung des Adels oder der Herkunft verbunden. Diese sind überwiegend in das Reich der Sagen zu verweisen, jedoch haben sie hin und wieder auch einen wahren Kern und stimmen manchmal in Teilen mit familiengeschichtlichen Ereignissen tatsächlich überein, so dass ein Zusammenhang mit der Familie von Bredow möglich erscheint.

Es bleibt aber festzuhalten, dass mündliche Überlieferungen zur Familiengeschichte generell mit großer Vorsicht zu genießen sind. Sie sind voll von Übertragungsfehlern. Dies geschieht meist unbewusst, da Inhalte unbeabsichtigt falsch weiter gegeben werden, Informationen fehlerhaft sind oder Dinge bewusst etwas geschönt werden, um die eigene Geschichte interessanter zu machen oder um etwas zu erreichen. Hinzu kommen üblicherweise erhebliche Wissenslücken von Nachfahren. Das kann man leicht überprüfen, wenn man seine Mitmenschen nach den Lebensläufen der eigenen Eltern oder Großeltern fragt oder sich selbst befragt. Es ist erstaunlich, wie gering bei den meisten Menschen die Kenntnisse schon bei den Eltern und Großeltern sind. Darüber hinaus liegen dann oft nur noch ein paar grobe Informationen und Mutmaßungen vor.

Für Familie des historischen Adels, die sich darum bemühen festzuhalten, wer ein tatsächliches Familienmitglied und ein Namensträger im Sinne des ehemaligen Adelsrechts ist, wurde das neue Eherecht seit Mitte der 1970er Jahre zu einem Problem und hat große Diskussionen in den Familien ausgelöst. Diese Thematik soll hier nicht besprochen werden, was die Frage des Umgangs mit den ausgeheirateten Töchtern betrifft, da diese tatsächlich der Familie entstammen. Das ist nicht Inhalt dieser Ausarbeitung. Ein anderes Problem ist jedoch im Rahmen der hier erörterten Fragestellung von Bedeutung. Es gibt durch das Namensrecht zunehmend Namensträger, die keinerlei Bezug mehr zur Familie haben. Dabei handelt es sich zunächst um Personen, die in die Familie eingehiratet haben und den Namen des adeligen Ehepartners annehmen. Geben diese Ehepartner nach einer eventuellen Scheidung den Namen an neue Ehepartner und an Kinder aus der neuen Ehe weiter, setzt das eine Kettenreaktion in Gang und es gibt immer mehr Namensträger ohne jeglichen Bezug zur Familie. Sie stehen in keiner Weise mit der Familie in Verbindung, treten aber oftmals nach außen als Familienmitglied auf, weil trotz Abschaffung der Monarchie und des Adels der adelig erscheinende Namenszusatz eine erhebliche Attraktivität für viele hat.

Ein weiteres problematisches Thema sind die bezahlten Erwachsenenadoptionen die nur zum Ziel haben, ein Adelsprädikat zu erlangen. Besonders hochadelige Familien haben damit teilweise zu tun.

Allerdings fällt es den meisten, die einer Familie des historischen Adels entstammen im Gespräch schnell auf, ob sie es mit einem Namensträger zu tun haben, der nicht einer Familie des historischen Adels entstammt. Dazu führen die meisten Familie akribisch ihre Stammbäume weiter, so auch die Familie von Bredow, und veröffentlichen diese von Zeit zu Zeit im Genealogischen Handbuch des Adels (Gotha).

Schreibweisen des Namens

In früheren Jahrhunderten, selbst bis in die zweite Hälfte des 19. Jh. hinein, nahm man es mit der Schreibweise von Namen nicht so genau und variierte sie beliebig. Auch in offiziellen Dokumenten, selbst staatlicherseits, wurden Vor- und Nachnamen variiert. So finden sich für den Namen von Bredow auch die Varianten Bredau, Bredauen, Bredo, Bredowen, Bredauwen, Bredaw, Bredawen und viele weitere mehr. Auch bei bürgerlichen Namen war das üblich. Aber auch im 20. Jh. bis heute gab und gibt es aus den verschiedensten Gründen Variationen der Schreibweise, v.a. bei Immigrationen.

Verlust des Adelsprädikat

Ein Grund für den Verlust des Adels ist der oben bereits genannte Entzug durch die Behörden in Deutschland vor 1919. Die Ursachen konnten vielfältig sein und sind hier nicht das Thema der Ausarbeitung.³

Einige Adelige legten zudem aus verschiedenen Gründen das Adelsprädikat selber ab. In Russland taten sie dies ab 1919 aus Sicherheitsgründen oder die Behörden verboten die Adelsprädikate. So handhabte es Österreich strikt nach dem Ende des 2. Weltkriegs und der Abschaffung der Monarchie im Gegensatz zu Deutschland, wo die Adelsprädikate zu Namensbestandteilen wurden. Allerdings wissen die Österreicher auch heute noch ganz genau, wer zum ehemaligen Adel gehört und wer nicht und pflegen dies auch, v.a. der Adel selbst. Untereinander und im gesellschaftlichen Leben und auch im Ausland nutzen die meisten Österreicher die Adelsprädikate nach wie vor.

In den Wirren der ersten Hälfte des 20. Jh., so vor allem in den Zeiten des kommunistischen Umbruchs in Russland, wie auch in Osteuropa generell, sind Dokumente verloren gegangen oder wurden zum Selbstschutz bewusst vernichtet. Auch wurden Informationen aus Sicherheit in den Familien mündlich nicht oder nur begrenzt weiter gegeben. Damit sind unzählige Familiendokumente, die die Wurzeln einer Familie darstellen sowie eine Zugehörigkeit einer Familie zum historischen Adel bestätigen oder widerlegen könnten, unwiederbringlich verloren.

Abschaffung der Adelsprivilegien in Deutschland

Abschließend sei nochmals darauf hingewiesen, dass der Adel in Deutschland mit der Beseitigung der Monarchie durch Artikel 109, Abs. 3 der Weimarer Verfassung, genauer der Verfassung des Deutschen Reichs vom 11.08.1919, abgeschafft wurde. Es wurden „Öffentlich-rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes aufgehoben. Adelsbezeichnungen galten fortan nur noch als Teil des Namens und durften nicht mehr verliehen werden.“ Damit wurden alle Menschen vor dem Gesetz gleichgestellt. Titel durften nur noch als Amts- oder Berufsbezeichnung verliehen werden. Der Adel als Stand war damit abgeschafft.

Diejenigen, die den Satz in der Verfassung stehen haben wollten, „Der Adel ist abgeschafft“, konnten sich nicht durchsetzen.

³ Eine gute Zusammenfassung zum Thema Adelsverlust in Preußen zwischen 1794 - 1870 findet sich auf der Webseite <https://gaunerkartei.de/adelsverlust.html>.

Der Freistaat Preußen beschloss 1920 in Bezug auf den Adel u.a., dass kein Unterschied in der Anrede von ehemals Adligen und Bürgerlichen zu machen sei. Damit war das frühere Protokoll, wie auch die gängige Vorgehensweise, zunächst Adelige, diese in der Reihenfolge des Rangs des Adelstitels, vor Bürgerlichen aufzuführen. Heute gilt das Alphabet, was allerdings oft zu Problemen führt, da Computer nicht nach dem eigentlichen Namen, sondern nach dem „v“ des von sortieren. Diese Vorgehensweise wurde gemäß des Gleichheitsgrundsatzes von der Bundesrepublik übernommen, allerdings gilt es in Protokollfragen nicht für Personen, die Staatsbürger einer Monarchie sind und Adelstitel führen.

Somit gibt es in Deutschland nur noch Träger ehemals adeliger Namen. Die einen stammen tatsächlich von Familien ab, die dem historischen Adel zuzurechnen sind. Andere wiederum tragen nur die Namen, gehören aber tatsächlich den Familien des historischen Adels nicht an.

Quellen

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Friesacker Haus umfassend, Teil I, Halle 1885.

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm - von Mülverstedt, Georg Adalbert: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Cremmener Haus umfassend, Teil II, Halle 1890.

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Bredower Haus umfassend, Teil III, Halle 1872.

Bildmaterial und Lizenzen

Deckblatt: Totenschild des Marschalls Hans von Bredow auf Löwenberg, heute in der Kirche zu Liepe, Abbildung von einem Kunstblatt aus der Familiengeschichte der Familie von Bredow: Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Friesacker Haus umfassend, Teil I, Halle 1885.

Wappen Kopfzeile: Offizielle Wappen des Familienverbands von Bredow e.V.

Copyright und Creative Common License

Copyright: D. von Bredow-Senzke info@von-bredow-familiengeschichte.de

info@von-bredow-familiengeschichte.de

www.von-bredow-familiengeschichte.de

Veröffentlichungen unter folgender Lizenz/the work is licensed under the Creative Commons: CC BY-ND 4.0 unported <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> und CC BY-ND 3.0 ported DE <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/>. Für die Fotos im Eigentum von D. von Bredow-Senzke und T. Keunecke gelten andere Lizenzen, siehe dort. Different licenses apply to images owned by D. von Bredow -Senzke und T. Keunecke, see below.

Bei Verwendung von Inhalten dieser Ausarbeitung ist die Quelle mit in folgender Zitierweise anzugeben: Autorennamen, Titel des Werks, Versionsnummer, Erstellungsdatum und der Seite anzugeben.